Thurkarte 1843

Thur um 1920

Begradigter Thurlauf 2004

Natürlicher Flusslauf

Renaturierung Thurauen

Auenschutz und Renaturierung

Bis **vor 100 Jahren** war die Thur zwischen Schwarzenbach und Niederbüren ein verzweigtes Gewässer mit Schlaufen und Windungen, Kiesinseln und typischen Auenwäldern beidseits des Flusses.

Ab dem Jahr 1920 wurde der Fluss begradigt und das Flussbett mit Dämmen auf 30 bis 45 m Breite eingeengt.

Äsche

Die **Auenverordnung des Bundes** aus dem Jahr 1991 bezeichnet die Thur und ihre Uferbereiche zwischen Schwarzenbach und Glattburg bei Oberbüren als Auengebiet von nationaler Bedeutung. Sie will die auentypische und einheimische Pflanzen- und Tierwelt und ihre ökologischen Voraussetzungen erhalten und fördern. Soweit sinnvoll soll die natürliche Dynamik des Gewässer- und Geschiebehaushalts wieder hergestellt werden.

Bachforelle

Ringelnatter

Flussregenpfeiffer

Das **Auenprojekt** basiert auf dem Grundsatz, dass sich der Fluss seinen Lebensraum selber zurück erobert. Bauliche Massnahmen werden nur zurückhaltend eingesetzt. Innerhalb einer vorbestimmten Bandbreite soll sich der Fluss frei entfalten und seinen Verlauf natürlich finden. Selbstverständlich bleibt dabei die Hochwassersicherheit gewährleistet. Die Umsetzung erfolgt **in Etappen**. Die erste Etappe vom Alpbach bis zum Fussballplatz Niederstetten soll sich in den nächsten Jahren entwickeln. Als Startschuss wurde im Herbst 2004 ein **Flussteiler** eingebaut. Diese «Initialzündung» soll das natürliche Wirken der Wasserkräfte auslösen.

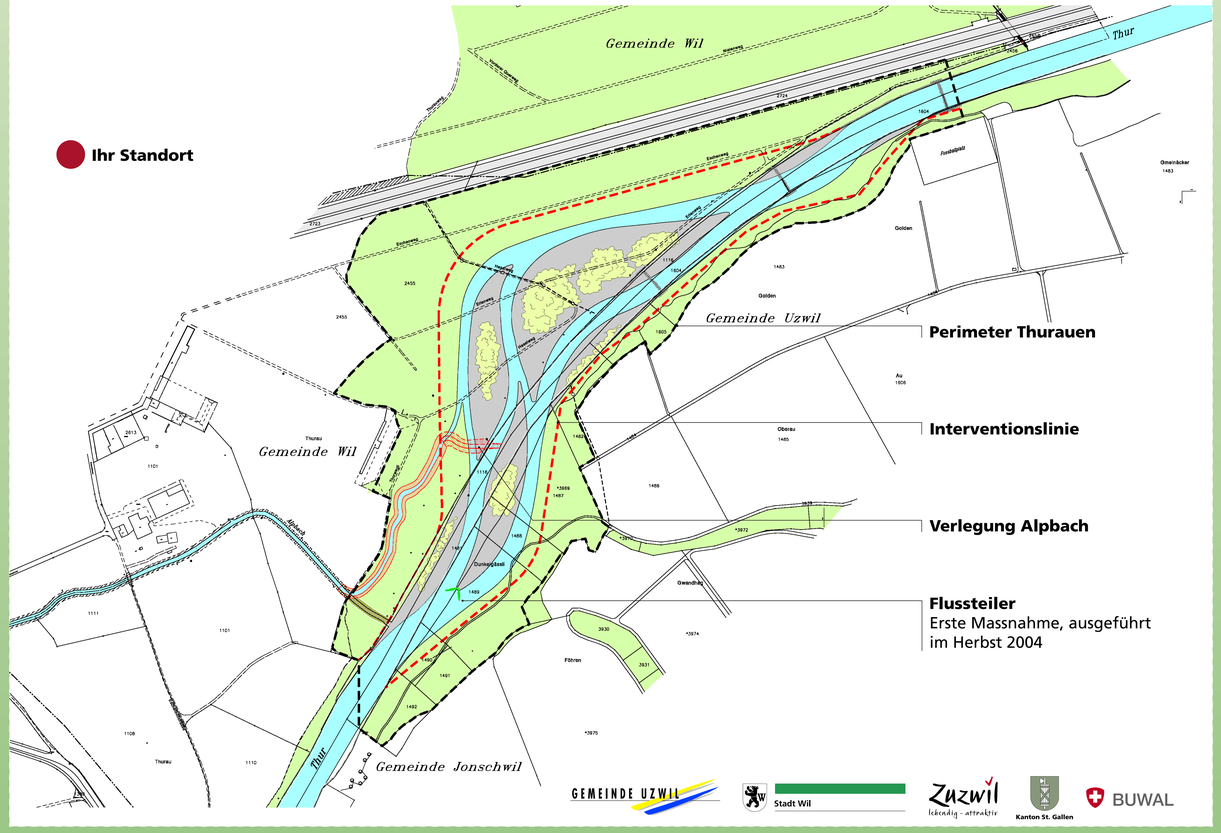
Flussteiler

Als weitere bauliche Massnahme erhält der **Alpbach** einen neuen, natürlichen Verlauf in die Thur. Dadurch können Fische wieder von der Thur in den Alpbach aufsteigen.

Durch die Dynamik der Thur bilden sich über die Jahre viele neue und wertvolle **Lebensräume**. So entstehen örtliche grosse Unterschiede in der Fliessgeschwindigkeit. Vom zügigen Strom bis zum stehenden Wasser dürfte jede Abstufung zu finden sein. Unterschiedliche Wassertiefen zeichnen die «neue Thur» ebenso aus wie Kiesbänke und zeitweise überflutete Auenwälder. Damit steigt die Pflanzen- und Tiervielfalt markant an.

Geburtshelferkröte

Biber



Buhnen lenken die Strömung und schützen das Ufer.

Angebundene Bäume bremsen die Ufererosion.

Waldreservat

Waldreservate geben der Natur wieder vermehrt Raum zur freien Entwicklung. Sie dienen der Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt und leisten damit einen Beitrag zur Biodiversität.

Im **Naturwaldreservat** kann die natürliche Sukzession ungehindert ablaufen und Wildnis entstehen. Die Waldflächen von der Thur bis zur Interventionslinie des Projekts «Renaturierung Thurauen» werden als Naturwaldreservat ausgeschieden.

Das **Sonderwaldreservat** wird durch gezielte waldbauliche Eingriffe zu einem optimalen Lebensraum für die auentypische einheimische Pflanzen- und Tierwelt entwickelt. Die Waldflächen von der Interventionslinie des Projekts «Renaturierung Thurauen» bis zum Perimeterrand der Aue von nationaler Bedeutung werden als Sonderwaldreservat ausgeschieden.

Waldbauliche Massnahmen

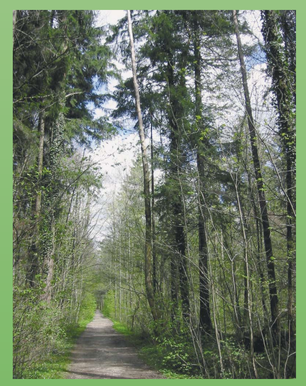
Überschwemmungen, Erosion, Ablagerung, Neubesiedlung und Alterung sollen in den Auenwäldern wieder möglich werden. Die Thur breitet sich aus und es entstehen neue **Auen**, die jedes Jahr immer wieder überflutet werden. Die typische Auenvegetation kann sich bilden und die Thur schafft sich neue Flussläufe.

Artenreiche und stufige Waldränder sind für die Vernetzung von Lebensräumen, die Artenvielfalt, als Wildlebensraum usw. besonders wertvoll. Der Erhalt derartiger Waldränder bedarf einer regelmässigen Pflege, damit sie nicht wieder zu Steilrändern auswachsen.

Bäume können mehrere hundert Jahre alt werden. **Altholzflächen** sind für viele spezialisierte Arten notwendiger Lebensraum. Erst im hohen Alter haben Bäume Spechthöhlen, ausgefaulte Hohlräume, Astlöcher, Spalten und Risse, in denen Fledermäuse, Wildbienen, Käuze, Baummarder, Spitzmäuse und viele andere Tiere ihre Kinderstuben einrichten, Unterschlupf und Winterquartier finden.

Totholz ist ein charakteristisches Merkmal natürlicher Wälder und ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems Wald. Bäume keimen, wachsen, altern und sterben und werden von einem Heer von Organismen zersetzt. Totholz ist die Lebensgrundlage tausender Arten von Tieren, höheren Pflanzen, Pilzen, Flechten, Algen sowie Bakterien und ist eine Basis für die Naturverjüngung der Wälder.

Die **Sicherheit entlang der Waldwege** ist auch in Naturwäldern zu gewährleisten. Dürre, krumme oder vom Wind gestossene Bäume, die ein Sicherheitsrisiko darstellen, müssen entfernt werden.



Aufgelichtete Wälder fördern die biologische Vielfalt, die Biodiversität massgeblich. Sie sind für die Erhaltung vieler bedrohter Pflanzen und Tiere von zentraler Bedeutung.